

Tagungsbericht: Exploring Intersectionality – Building Solidarity across EU-Turkey Borders. Inclusive Education in Times of Forces Migration and COVID-19. Digitale Tagung. 11.-12. 11. 2020, IPC-Sabancı University-Stiftung Mercator Initiative, Sabancı University, Istanbul.

Judith Jording

Die zweitägige Konferenz im November 2020 befasste sich mit der formalen wie informellen Bildungsteilhabe geflüchteter Kinder und Jugendlicher vor dem Hintergrund der bestehenden COVID-19-Pandemie. Die von Ellen Kollender und Joanna Krzemińska als Fellows des Istanbul Policy Center (IPC) organisierte Tagung rückte in prägnanter Weise aktuelle Problemlagen in den Fokus, die das Jahr 2020 prägten und von der Kommentatorin Anna Carastathis zusammenfassend als Kapitalismus-, Klima-, Flüchtlings-, Grenz- und schließlich Pandemie-Krisen benannt wurden. Der Mehrwert der Tagung lag jedoch nicht nur in der Aktualität des verhandelten Themas, sondern vielmehr in der stringenten Diskussion der Verknüpfungen von Strukturen, die Ungleichheiten (re-)produzieren und von denen insbesondere bereits marginalisierte Personen – wie geflüchtete Kinder und Jugendliche – in spezifischer Weise betroffen sein können. Indem theoretische Inputs systematisch mit konkreten Praxiserfahrungen aus Menschenrechtsprojekten verbunden und kontrastiert wurden, ergaben sich produktive Diskussionszusammenhänge.

Die etwa 200 Teilnehmenden der Konferenz konnten in vier themenzentrierten Panels insgesamt sechzehn Beiträge verfolgen und sich in den anschließenden Diskussionen einbringen. So wurde nicht nur ein ergiebiger Austausch zwischen Wissenschaftler:innen, Mitarbeitenden verschiedener NGOs und Personen aus der Zivilgesellschaft angeregt, sondern das Online-Format ermöglichte auch einen thematisch gebotenen Wissenstransfer über Ländergrenzen hinweg.

Eröffnet wurde die Tagung mit einem Panel zu der Frage, inwiefern in der Corona-Pandemie neue Grenzziehungen zu beobachten sind – wie bspw. die Schließung und Manifestierung nationalstaatlicher Grenzen oder die diskursive Erzeugung und Abgrenzung ‚der Anderen‘ – und welche Folgen diese für die Bildungssituation von Geflüchteten haben. Neben Beiträgen u. a. von der Direktorin des *Institute of Race Relations* (London), Liz Fekete, referierte der Journalist Zekria Farzad, der auf der Flucht aus Afghanistan mit seiner Familie über ein Jahr im Flüchtlingslager Moria lebte, über eine von Geflüchteten im Camp etablierte Schule, welche – trotz massiver anfänglicher Widerstände zuständiger Behörden – schließlich 2700 Schüler:innen erstmals innerhalb der Camp-Strukturen Zugang zu formaler Bildung ermöglichte. Farzad problematisierte, dass in Flüchtlingslagern innerhalb europäischer Grenzen das Recht auf Bildung systematisch unterminiert wird und schulische Bildungsangebote darüber hinaus besonders von behördlichen Restriktionen sowie massiven Einschränkungen während der Pandemie betroffen sind. So wurde die Schule in Moria – wie auch

alle weiteren Schulen in Flüchtlingscamps in Griechenland, die nach dem Vorbild von Farzad initiiert wurden – zu Beginn des Jahres 2020 geschlossen und bis dato nicht wiedereröffnet.

Die Sozialwissenschaftlerin Nivedita Prasad leitete mit einem Theorievortrag das zweite Panel zu intersektionalen Perspektiven ein. Darüber hinaus berichtete die Juristin Ayşe Uzun am Beispiel der Situation von geflüchteten Jugendlichen aus dem LGBTI+-Spektrum über Perspektiven im Umgang mit intersektionalen Diskriminierungen in der Praxis. Der Beitrag des Sozialwissenschaftlers Kemal Vural Tarlan lieferte fundierte Einblicke in die besonders prekäre Lebens- und Bildungssituation von aus Syrien in die Türkei geflüchteten Kindern und Jugendlichen, die sich als Dom verstehen. Tarlan rekurrierte auf eigene Forschungsergebnisse, die nahelegen, dass aufgrund von Mehrfachdiskriminierung bereits vor der Pandemie nur etwa fünf Prozent der Dom Kinder und Jugendlichen in der Türkei eine Schule besuchten und machte deutlich, dass sich die Bildungsteilhabemöglichkeiten ebenso wie die Lebensbedingungen in der Pandemie nochmals deutlich verschärfen.

Die Vortragenden im dritten Panel befassten sich mit der Frage, wie bildungsbezogene Diskriminierungen von Geflüchteten durch zivilgesellschaftliche Organisationen produktiv bearbeitet werden können. Neben einem einleitenden Vortrag der Erziehungswissenschaftlerin Mechthild Gomolla, welche die Corona-Pandemie als Katalysator für Bildungsungleichheiten unter neoliberalen Logiken beschrieb, kamen Mitarbeitende verschiedener NGOs zu Wort. So wies Marina Liakis, Leiterin einer NGO in Athen, auf die Relevanz hin, dauerhafte Bildungsangebote von und für Geflüchtete zu etablieren, die nicht von paternalistischem Mitleid, sondern vom Empowerment-Gedanken getragen sind.

Das letzte Panel der Tagung widmete sich dezidiert der Frage nach Möglichkeiten, über Ländergrenzen hinausgehende solidarische Netzwerke zu etablieren. Neben der Präsentation von Organisationen, die sich auf lokaler Ebene mit globalen Ungleichheitsstrukturen auseinandersetzen, politische Arbeit betreiben und Bildungsangebote für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hintergründe und Sprachen bereitstellen, wurde von Beril Sönmez und Birte Gooßes ein bereits bestehendes binationales Projekt vorgestellt, in dem über 40 im Bildungsbereich tätige Organisationen aus der Türkei und Deutschland gemeinsam an Bildungsmaterialien arbeiten, sich gegenseitig weiterbilden und selbstreflexiv austauschen.

Festgehalten werden kann, hierauf verwies der Kommentator Albert Scherr abschließend, dass die auf der Tagung erfolgte Verzahnung der Analysen diskriminierungsrelevanter Diskurse mit den Analysen von Ungleichheiten (re-)produzierenden (nationalen wie internationalen) Strukturen neue Perspektiven auf die Praxis und Impulse für die erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung eröffnete.¹

Kontakt:

Judith Jording M.A.

Bergische Universität Wuppertal

jording@uni-wuppertal.de

1 Geschlossen wurde die Konferenz mit dem Wunsch nach der Etablierung eines dauerhaften Austauschs in Form eines solidarischen internationalen Netzwerkes zu Bildung unter Fluchtbedingungen. Ob der Relevanz des Themas und der Bedeutung der Tagungsbeiträge wäre dies mehr als wünschenswert. Alle Beiträge können auf der Internetseite der Tagung online abgerufen werden (www.inclusive-education-across-borders.com).